

## Vergleich der großen Religionen – Atheismus

Ganz offensichtlich hat der m.E. wesentlichste Gedanke des Buddhismus im hebräischen und im christlich abendländischen Bereich, aber auch im Islam, kein Pendant. Es ist das die fundamentale und befreiende Einsicht in die Grundtatsachen allen Lebens, aus der sich die Überwindung des oft leidhaft empfundenen Daseins ergibt. Diese, etwa um 500 v.Chr. entstandene Lehre von den Vier Edlen Weisheiten und einem gewaltfreien Leben auf dem Edlen Achtfachen Pfad, ist nicht monotheistisch angelegt und damit im Kern frei von einer Entwicklung hin zu einer Hierarchie. Buddha selbst sah sich weder als Gott noch als Überbringer der Lehre eines Gottes. Er stellte klar, dass er die Lehre, Dhamma (Pali) bzw. Dharma (Sanskrit), nicht aufgrund göttlicher Offenbarung erhalten, sondern vielmehr durch eigene meditative Schau.

Für mich weist der Buddhismus nicht den uns geläufigen Charakter einer Heilsbringer-Religion auf. Er ist vielmehr eine Art altruistisch angelegtes Lebenskonzept, geprägt vom Willen zum Guten und zur Toleranz.

Im Gegensatz dazu haben sich untereinander konkurrierende monotheistische Religionsvarianten etabliert, deren virulent manipulierbaren, gewaltbereiten Gotteskrieger, gerade im Islamismus, zu der angespannten globalen Situation, aber auch zu den früheren „christlichen“ Kriegen (u.a. 10 Kreuzzüge, 30ig-jähriger Krieg) wesentlich beigetragen haben. Juden, überzeugte Christen und Islam-Anhänger müssten sich eigentlich einfach nur in ihrem Glauben vereint sehen. Sie kämpfen aber spätestens dann mit ständiger, verunsichernder Gottessuche, wenn sie Gott rational zu beweisen suchen und vor allem wenn sie zu Missionaren mutieren. Buddhisten stellen solche Fragen nicht mehr.

Ich lege an dieser Stelle Wert darauf, dass diese Ausführungen nicht als grundsätzlich atheistisch zu verstehen sind. Es hat sich aber in den letzten 2000 Jahren gezeigt, dass alle hierarchischen Religions- und Heilsvarianten, einschließlich des Kommunismus, der Scientology oder des Nationalsozialismus, machiavellistisch benutzt und zu autoritären Amtskirchen bzw. Machtinstrumenten pervertiert wurden; spätestens dann, wenn kritische Fragen aufkommen.

Vielleicht liegt das in der Dualität aller Werte und in der Natur des Menschen, sich immer wieder von der „Dunklen Seite der Macht“ fasziniert zu lassen.

Wer sich suchend mit Wissenschaften beschäftigt, kommt um ein grundsätzliches Hinterfragen und tiefes Staunen über die funktionale Beschaffenheit unserer Welt nicht herum, auf das ein platter Atheismus, aber auch Reduktionismus nicht die letzten Antworten sind. Eine Antwort kann sein, uns als den Spielball einer Biologischen Evolution zu sehen. Viele Phänomene,

die früher als "Wunder" eingestuft wurden, sind heute entmystifiziert. Warum sollte es uns nicht auch weiterhin gelingen hinter den Vorhang zu schauen. Schon Aristoteles hat in seinem Gottesbeweis (Metaphysik XII), der übrigens nicht theologisch angelegt ist, zu diesem Staunen gefunden, das für ihn der Anfang aller Philosophie ist.